H-Net Reviews
in the Humanities & Social Sciences

„The Screen Image of the War: Propaganda and Chronicle an Both Sides of the Front Line“ - Konferenz deutscher und russischer Filmhistoriker. All-Russisches Staatliches Institut für Kinematografie „S.A. Gerassimow “; Deutsches Historisches Institut Moskau, 16.04.2013-18.04.2013.

Reviewed by Günter Agde

Published on H-Soz-u-Kult (June, 2013)

„The Screen Image of the War: Propaganda and Chronicle an Both Sides of the Front Line“ - Konferenz deutscher und russischer Filmhistoriker

Eingeladen hatten das All-Russische Staatliche Institut fÃ¼r Kinematografie âS.A. Gerassimowâ (WGIK, die weltÃ¤lteste Filmhochschule der Welt) und das Deutsche Historische Institut (DHI) Moskau. Der Initiator und Motor des Projekts IGOR GRIGORJEW (Moskau) leitet am WGIK die Klasse fÃ¼r Dokumentarfilmausbildung und hat im vergangenen Jahr fÃ¼r den Moskauer TV-Sender âKulturaâ einen eigenen Dokumentarfilm zu dem Thema produziert. MaÃgeblich beteiligt war das Russische Staatsarchiv fÃ¼r Foto- und Kinodokumente (RGAFKD) Krasnogorsk, dessen Leiterin NATALJA KALANTAROWA (Krasnogorsk) auf die enormen BestÃ¤nde ihres Hauses verwies, das Fotos fÃ¼r eine zweiteilige opulente Foyerausstellung mit historischen Fotos der sowjetischen Frontkameraleute bereitgestellt hatte und vor allem zahlreiche Filmmaterialien, die die Moskauer Wissenschaftler zur Illustration ihrer VortrÃ¤ge einspielten (darunter eine furios montierte Sonderausgabe der sowjetischen Wochenschau âNowosti dnjaâ/ âNeues vom Tageâ Ã¼ber die Eroberung der Festung KÃ¶nigsberg 1945 mit vielen âheiÃenâ Aufnahmen der Gefechte und langen Schwenks Ã¼ber KriegstrÃ¼mmer und Leichenfelder, sonst in den Wochenschauen eher gemiedene Bilder.)

Schon der Stellenwert der Partner markierte Anspruch und Besonderheit der Konferenz, zu der vier deutsche Filmhistoriker eingeladen waren. WLADIMIR MALYSHEW , der Rektor des WGIK, und NIKOLAUS KATZER, Direktor des DHI Moskau, verwiesen in ihren ErÃ¶ffnungsworten auf die weltweit zunehmende Bedeutung von Filmbildern fÃ¼r die historische Forschung und erhofften sich von der bilateralen Spezifizierung auf deutsche und russische Wochenschauen neue AuskÃ¼nfte und Impulse.

Von Anfang an konzentrierten sich alle Teilnehmer auf das Spannungsfeld zwischen Propaganda und RealitÃ¤t (des Kriegs), zwischen LÃ¼ge und Wahrheit, zwischen Inszenierung, Nachahmung und FÃ¤lschung, das die Wochenschauen beider LÃ¤nder in ihren Sujets von der Ostfront in besonders eindrÃ¼cklicher QualitÃ¤t und erstaunlichen AusmaÃen anbieten.

Die Moskauer Filmhistoriker, allesamt seit langem ausgewiesene Experten, legten ihren Untersuchungen die tatsÃ¤chlichen Aufnahmen ihrer Operateure zugrunde, wie sie in den Wochenschauen zu sehen waren, und nahmen sie quasi als Ultima Ratio. Die VerhÃ¤ltnisse der Operateure an den Fronten zu ihrer fachlichen Zentrale, dem Dokumentarfilmstudio, oder zur Politischen Hauptverwaltung der Roten Armee, den beiden entscheidenden und allmÃ¤chtigen Anweisungs- und Zensur-Institutionen, sparten sie weitgehend aus. Ihre deutschen Kollegen hingegen dachten allemal die AbhÃ¤ngigkeiten mit, die zwischen den Kameraleuten vor Ort und der zentralen Redaktion der NS-Wochenschau in Berlin bestand. Die Zentrale in Berlin und die Zensur der Wehrmacht